

Wenn Gevatter Tod bis zum Umfallen tanzt

Bildhauer Roland Adlassnigg zeigt in der Villa Claudia neue, großformatige Zeichnungen.

FELDKIRCH. (VN-ag) Auf das Flirten und Kokettieren folgt die Vereinigung und schließlich gibt einer den Löffel ab. Wie immer man sich ein Tänzchen mit dem Tod auch vorgestellt haben mag, die „Bildergeschichte“ in drei Szenen von Roland Adlassnigg hält ein kuriozes, unerwartetes Ende für den swingenden Sensenmann bereit.

Als großformatige Bewegungsstudie ist der Triumph des Lebens, in sattem Rot, Teil der jüngsten Ausstellung des Künstlers in der Villa Claudia. Zeitgleich mit einer Präsentation im ORF, die sich mit Funktion und Bewegungsabläufen von Maschinen befasst, stellt „The Dance of Nature“ in Feldkirch den menschlichen Körper in den Mittelpunkt.

Körperstudie

Dabei überrascht der Künstler, seines Zeichens Bildhauer, Schöpfer von Bühnenbildern, in der Vergangenheit aber auch Koch an der Seite von Paul Renner, Schnapsbrenner und jüngst auch Kaffeeröster, mit wandfüllenden, raumsprengenden und den Ort neu definierenden Tableaus, die in einer intensiven Arbeitsphase direkt in den Räumen der Villa entstanden sind. Auf leicht durchscheinende Kunststoff-Folie (ein Überbleibsel der Haut von Paul Renners „Theatrum Anatomicum“ für das KUB 2007) zeichnet Roland Adlassnigg eine Figur, um sie gleich darauf mit einer zweiten, andersfarbigen Körperstudie zu überlagern. Oft nur



Neben Tanz und Tod frönt Roland Adlassnigg einmal mehr den legalen Suchtmitteln. FOTOS: AG

minimal verschoben, zeitversetzt, ein anderes Stadium von Bewegung festhaltend, sind es, wenn man so will, die ersten zwei Bilder eines

Trickfilms, die der Künstler zeichnet. Dabei hat Adlassnigg kein Modell vor sich, sondern schöpft aus einem Fundus an Geschautem aus

Zur Person

Roland Adlassnigg

Bildhauer und Zeichner

Geboren: 1972 in Lustenau

Ausbildung: Meisterprüfung Holz- und Steinbildhauerei, Wien

Laufbahn: zahlreiche Ausstellungen, Medieninstallationen sowie Kunst- und Bau-Projekte, Bühnenbilder und Restaurierungen

Wohnort: Rankweil



den Bereichen Tanz und Performance, um die bis zu vier Meter großen, äußerst präsenten Formate zu gestalten.

Emotionsdepot

Aber der Tod ist nicht der Einzige, der in Roland Adlassniggs Werken tanzt. Anders als bei kleinen Zeichnungen, wo die Bewegung aus dem Handgelenk kommt, genießt auch der Künstler den vollen Körpereinsatz, wenn er, beidhändig mit Stift und Kreide bewaffnet, mit rechts und links hantierend, die am Boden liegende Bildfläche bearbeitet. Sein zügiges, druckvolles Vorgehen, die rotierende Bewegung des eigenen Körpers auf der Leinwand, erscheint wie eine Art Choreografie, die schlussendlich mit dem Motiv zu verschmelzen scheint. Neben Tanz und Tod, der weniger etwas mit Morbidität zu tun hat, als dass er vielmehr den Faktor Zeit ins Spiel bringt, wenn der Künstler sagt „Das Leben ist unaufhaltsam“, frönt Adlassnigg einmal mehr den legalen Suchtmitteln. Seine ureigenste Trinität aus Koffein, Nikotin und Schnaps spiegelt sich sowohl im mobilen „Emotionsdepot“ als auch in einigen Zeichnungen.

Neben der schlichten Gestik und Mimik beim Rauchen erinnert eine andere Szene ans letzte Abendmahl bzw. in der eigenwilligen Setzung von Adlassnigg an den Abend davor, der in einer Bar auszuklingen scheint und viele mögliche Interpretationen des Geschehens zulässt. Einzig die Bewegungslosigkeit scheint keine Option in dieser Ausstellung zu sein.

Die Ausstellung ist in der Villa Claudia in Feldkirch bis 16. Februar geöffnet. Zur Finissage am 16. 2. ab 15 Uhr kocht und diskutiert Adlassnigg mit den Besuchern.